

Hochverehrtes Freund!

Nehmen Sie meinen aufrichtigsten und herzlichsten
 Dank für Ihr gütiges, wohlwollendes Schreiben entgegen
 das Sie gestern am 20. April an Kulase meiner achtzig-
 sten Geburtstag an mich zu richten so freundlich
 waren. Allerdings war es nicht der 20te, sondern der
 19. April 1802, aus welchem sich das Licht der Welt er-
 strahlte, ein sehr leicht verzeihliches Versehen, den nur
 das, Wiener Tagblatt, Rißt, welches mich inbrignen
 so mehr zu Dank verpflichtet bin, als es gewiß das einzige
 öffentliche Organ war, das einer in seinem eigenen Heimath
 längst Verschollenen noch gedachte!

Uns beiden ist von Gott das seltene Glück bechieden auch
 in so hohem Alter noch geistig und körperlich ziemlich frisch
 zu sein; und müssen wir dereinst von diesem Erdball schei-
 den, so können wir mit dem erhebenden Bewußt seyn

uns von demselben trennen, daß wir unsere Talente
nicht vergraben und unsere Pflicht gethan.

Die dahin wollen wir a ber uns als Jünglinge betrachten,
die zwar etwas morsch, doch nicht faul geworden
sind und fort arbeiten und wirken bis zu unser Ende,
so gut es eben geht.

Nach Vorwärts war von jehem unser Streben und so soll
es auch bleiben bis der unerbittliche Tod uns zwingt, ein
anderes Lösungswort zu wählen.

Ein alter Band von Freundschaft hat auf Immer uns
verbunden!

Mit wahrer Hochachtung
und herzlichem Guss

Ihr
Eren-ergebener Freund
L. J. Litjinger

